

Lasset uns Gutes tun an jedermann,
allermeist an des Glaubens Genossen! Galater 6, 10

füreinander

DIASPORADIENST



Foto Gemeinde Wernigerode, Pfarrhaus nach der Teilsanierung

Wir bitten um Ihre Hilfe für die Sanierung der Fassade am Pfarrhaus in Wernigerode

- Was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze...
- Fortgang der Reformation – Das Jahr...
- Sanierung der Fassade am Pfarrhaus in Wernigerode ...
- Aus dem Vorstand...

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Matthäus 16, 26 - Monatsspruch für September

Was Menschen doch nicht alles unternehmen, um ihr Leben auszukosten, es zu genießen, es abzusichern, es aufzuwerten oder es sich zumindest zu erleichtern und zu verschönern! Die einen arbeiten hart und viel, damit sie sich von dem verdienten Geld etwas Schönes leisten können, ein eigenes Haus, einen schönen Urlaub, eine Weltreise oder ein neues Auto. Andere treiben viel Sport und ernähren sich ausgewogen, um sich gesund und fit zu halten oder ihr Leben zu verlängern. Einige investieren viel Zeit in ihre Karriere, um Titel und angesehene oder unabhängige Positionen zu erreichen. Wir Menschen wollen leben und das Leben auskosten. Aber merken wir bei all unserem geschäftigen Treiben eigentlich noch, dass wir damit oft nur versuchen, diese Welt zu gewinnen?

Die meisten verlieren sich bei all ihren Anstrengungen, sich das Leben so angenehm und schön wie möglich zu machen, in Nebensächlichkeiten. Viele meinen, darum keine Zeit zu haben, weil noch so viel zu erledigen ist. Selbst im Ruhestand kommen etliche nicht zur Ruhe. Der Blick für das, was wirklich Leben, Heil und Seligkeit schafft, geht fortwährend verloren. Was bleibt am Ende, wenn man in der Welt vieles erreicht, aber darüber sich selbst verliert und Schaden genommen hat? Wir können mit nichts auf der Welt unser Leben verlängern oder am Ende unsere Seele auslösen, denn von all dem, womit und wofür wir uns tagtäglich abmühen wird am Ende nichts bleiben.

Jesus Christus weist uns mit seinen Worten auf die Vergeblichkeit unserer Bemühungen hin und gibt doch auch gleichzeitig die Antwort darauf, wie wir zu wahrer Erfüllung und ewigem Leben gelangen. Er sagt: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“ (Johannes 3, 36) Sollten wir also nicht viel mehr unserer Zeit, unserer Kraft und unserer Mittel darin investieren, um aus den Quellen zu schöpfen, die unseren Glauben erhalten, und helfen, sie uns und anderen zugänglich zu machen, wo wir selbst und andere genau diesen Glauben an den Sohn empfangen und gestärkt bekommen?

Wohl dem, der das schon im Glauben erkannt hat und aus dieser unerschöpflichen Quelle des wahren Lebens täglich und in jedem Gottesdienst schöpft! Der ist selbst schon wie eine Quelle des Wassers geworden, das in das ewige Leben quillt. Der wird auch mit seinen Kräften, mit seiner Zeit und mit den Mitteln, die ihm Gott in dieser Welt schenkt, gelassener und großzügiger.

giger umgehen als der, der immer noch meint, die Welt gewinnen zu müssen.

Wie viele Brüder und Schwestern im Glauben und wie viele Menschen bräuchten genau darum unsere Hilfe, um aus den Tretmühlen ihrer Geschäftigkeit zu kommen? Möge der HERR uns um ihrer und unserer Seligkeit willen darum immer wieder unsere Herzen und Hände öffnen und uns erkennen lassen, dass wir nicht die Welt gewinnen müssen, um unser Leben durch IHN zu erhalten und zur Erfüllung und zur ewigen Seligkeit zu gelangen!

Pfarrer Tino Bahl

Fortgang der Reformation – Das Jahr 1520 (1)

Im Jahr 1520 veröffentlicht Martin Luther in rascher Reihenfolge Schriften. Sie stellen das Grundprogramm der lutherischen Reformation dar. Als die drei „Hauptschriften“ dieses Jahres gelten: „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, „Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Luther wird zum „Volksschriftsteller“ (M. Brecht).

In der ersten Schrift fordert er den Kaiser und den Adel auf, sich der Reformation anzunehmen. Das Vertrauen, die Kirche könne die notwendigen Veränderungen selbst vornehmen, ist dem Wittenberger Reformator abhandengekommen. Er griff damit eine weit verbreitete Stimmung in Deutschland auf. Gegen das Papsttum wendet er sich mit aller Schärfe: Die „Romanisten“, so sein Vorwurf, versuchten ihre Macht mit „drei Mauern“ zu sichern. Die Erste Mauer ist der römische Anspruch, dass das Papsttum die Oberhoheit über die weltlichen Herrscher habe. Die zweite Mauer ist das – angebliche – Monopol der Schriftauslegung, die allein beim Papst liege. Die dritte Mauer schließlich besteht in der angemäßen Oberhoheit über das Konzil.

Luther entwickelt in diesem Zusammenhang den Gedanken des „Priestertums aller Gläubigen“. Mit der Taufe sind alle Christen „Könige und Priester“ (1. Petr. 2,9). Die Amtsträger seien nur beauftragte Diener. Dies war ein radikaler Angriff auf die Hierarchie in der Kirche. Zugleich wurde die mittelalterliche Gesellschaftsordnung grundsätzlich in Frage gestellt. Damit fiel auch der Anspruch des Papstes, dass letztlich er allein befände, was rechte Schriftauslegung sei. Nur die bessere biblische Begründung dürfe in der Gemeinde Geltung haben. Und schließlich solle das Konzil, also eine Versammlung von Vertretern der ganzen Kirche, über die angemäße Gewalt des Papstes befinden, nicht zuletzt seine unangemessene Prachtentfaltung, die Unsummen von Geldern verschlinge. Auch jede weltliche Herrschaft des Papstes bestritt Luther.

An Vorschlägen zur Kirchenreform mangelt es bei Luther nicht; er bündelt dabei viele Forderungen, die schon seit längerem vorgetragen worden waren. So verlangte u.a. er eine Freiwilligkeit, was das Mönchtum betraf, und die Freigabe der Priesterehe. Auch eine Abschaffung der Messstiftungen forderte er, von denen freilich viele Priester lebten; ihre Auftraggeber bezahlten sie dafür, Messen zugunsten verstorbener Verwandter zu lesen. Außerdem setzt sich Luther für eine Unterbindung des Bettelwesens ein; die Armen sollten durch die Städte versorgt werden.

Alles in allem ist diese Schrift tatsächlich ein umfangreiches Reformprogramm. Die Umsetzung nahm allerdings noch eine ganze Zeit in Anspruch.

Prof. em. Dr. Werner Klän

Sanierung der Fassade am Pfarrhaus in Wernigerode

Wir bitten um Ihre Hilfe

Das Wernigeröder Pfarrhaus wurde um 1800 als Fachwerkhaus erbaut. Später kam eine Bretterverschalung als Isolierung und Schutz für das Fachwerk dazu.



Pfarrhaus in Wernigerode Ansicht vor der Sanierung



Die Pfarrhausseite vor der Renovierung



Hier sieht man wie zum Teil "pulverisiert" die Grundbalken sind

Nun wird es notwendig diese Fassade zu sanieren.

Dabei geht es zunächst um die Erneuerung der Fassade der unteren Etage an zwei Seiten des Hauses. Die ist besonders kostenintensiv, da auf beiden Seiten die Schwellbalken ausgewechselt werden müssen. Diese liegen unisoliert zum Teil im Erdreich und sind durch die Feuchtigkeit stark angegriffen bzw. z.T. nicht mehr vorhanden.

Es wurde festgestellt, dass auf etwa 2 m der Schwellbalken so stark angegriffen sind, dass die Außenwand an dieser Stelle in der Luft hängt.

Die Sanierung dient also nicht in erster Linie einer optischen Aufwertung des Pfarrhauses, sondern ist dringend notwendig, zur Erhaltung des Gebäudes. Das Pfarrhaus steht nicht mehr unter Denkmalschutz. Dennoch liegt uns daran, es fachgerecht zu sanieren und den Charakter des Hauses nicht zu verändern.

Die Firma Pönitz, die wir mit den Arbeiten beauftragt haben, betreut seit Jahrzehnten unsere Gebäude. Es besteht ein gutes Vertrauensverhältnis. Sie verfügt über ausreichend Erfahrung auf dem Gebiet der Fachwerksanierung und holt für spezielle Aufgaben andere Fachfirmen zu Hilfe.



Fotos: Pfarrhaus während der Teilsanierung

Die beauftragte Firma geht sparsam mit Material um. Gebrauchte Ziegel und sogar der Lehm Mörtel werden wiederverwendet.

Finanziell ist die Gemeinde nicht in der Lage, die notwendigen Arbeiten selbst zu tragen, zumal ersichtlich ist, dass weitere Arbeiten anstehen.

Ansonsten sind das Pfarrhaus und die anderen Gebäude in einem guten Zustand. Die Gemeinde ist bemüht, anstehende Arbeiten nicht auf die lange Bank zu schieben und viel in Eigenleistung zu erledigen. Zu den von der kleinen Gemeinde zu erhaltenden Gebäuden gehören neben dem Pfarrhaus zwei Fachwerkkirchen, ein Kirchsaal, eine Gemeindegalerie und Nebengebäude.

In diesem Fall sind wir auf die Unterstützung durch das **DIASPORAWERK** angewiesen. Andere Fördermöglichkeiten wurden eruiert. Finanzielle Hilfe aus anderen Quellen haben wir nicht zu erwarten.

Bei der Sanierung des ersten Teils der Fassade kommen wir auf Gesamtkosten in Höhe von ca. 23.000,- €. Dies können wir nicht alleine schultern, zumal wir laufende Ausgaben, wie die Umlage, nicht einschränken oder kürzen wollen.

Inzwischen ist der wichtigere Teil der Sanierung abgeschlossen.

Dabei wurden die Arbeiten so durchgeführt, dass es im Pfarrhaus zu keinen Beeinträchtigungen des Gemeindelebens kam.

Die Sanierung der oberen Etage steht noch aus. Wir gehen davon aus, dass die Kosten dafür etwa zwei Drittel der Kosten für die untere Etage betragen werden.

Wir bitten Euch, liebe Schwestern und Brüder, sehr herzlich um Eure Mithilfe bei der Sanierung des Wernigeröder Pfarrhauses!
Gott vergelt's,

Pastor Michael Junker, Wernigerode im Juli 2019

Aus dem Vorstand

Im Rahmen der Vorstandssitzung des Diasporawerks in der SELK –Gotteskasten e.V.– wurden im Frühjahr 2019 Sup. i.R. Volker Fuhrmann (Oldenburg i. O.) und Betriebswirtin Birgit Förster (Waltrop) aus der aktiven Vorstandsarbeit verabschiedet. Für das **DIASPORWERK** und seinen Vorstand dankte der Vorsitzende,

Prof. Dr. Werner Klän D.Litt (Lübeck) beiden für ihre langjährige, treue und erfolgreiche Arbeit. Zugleich äußerte er die Hoffnung, dass Frau Förster und Sup. Fuhrmann dem **DIASPORWERK** weiterhin verbunden blieben.

Mit herzlichem Gruß,
W. Klän



Fotos I. Böhm: Zur Vorstandssitzung im Februar 2019 in Dortmund, links v.l., W. Klän und V. Fuhrmann unten v.l., B. Förster, B. Lederbogen und W. Klän



**Mitteilungsblatt des *DIASPORAWERKES*
in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche –Gotteskasten– e.V.**

Herausgegeben von Prof. em. Dr. Werner Klän, Lübeck

Homepage: www.diasporawerk-selk.com

Layout: Ingeborg Böhm, Dortmund

Druck: Druckhaus Harms, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Geschäftsführer: Markus Mickein, Duesbergstr. 2, 58636 Iserlohn,

Telefon: (0 23 71) 8 32 71 90

Postbank Dortmund

IBAN: DE 07 4401 0046 0109 2504 67 – BIC: PBNKDEFF

Zum Diasporasonntag in Bad Schwartau am 16. Juni 2019



Foto: I. Böhm am Diasporasonntag in Bad Schwartau

Herzlichen Dank der ev. luth. Martin-Luther-Gemeinde in Bad Schwartau, wo am 15.06.2019 die Vorstandssitzung und am 16.06.2019 der „Diasporasonntag mit Mitgliederversammlung“ des **DIASPORAWERKES** stattfand.

Einen besonderen Dank für die freundliche Aufnahme und leckere Bewirtung.



*Foto, Gemeinde Bad Schwartau: Ein Teil des Vorstandes vom Diasporawerk
v.l.n.r. I. Böhm, A. Bialas, B. Förster, Prof. em. Dr. W. Klän, Pastor S. Schönfeld*